



Spende für Ausbildung in Togo

Adventsverkauf Ulmer Schüler sammeln viel Geld für ein soziales Projekt – 1600 Euro kommen zusammen.

Ulm. Wie jedes Jahr in der Vorweihnachtszeit veranstaltete die SMV der Robert-Bosch-Schule (RBS) Ulm 2017 einen einwöchigen Adventsverkauf. Mit dem Erlös wird ein soziales Projekt gefördert. Vor den Ferien war es soweit: Ein Spendenscheck über 1600 Euro wurde an die Partnerorganisation Agerto überreicht.

Agerto steht für „Association Germano-Togolaise“. Der deutsch-togolaische Verein setzt sich für eine positive und nachhaltige Entwicklung in Togo ein. Agerto bietet an drei Standorten in den Städten Kpalimé, Akpakpé und Kemié eine kostenlose Ausbildung in den Bereichen Schneiderei, Schweißerei, Schreineri und Weberei für benachteiligte Jugendliche an.

Mit den Spenden der Adventsaktion können zum Beispiel die Gehälter der Lehrer und Reparaturarbeiten an den Gebäuden finanziert werden. Dieses Jahr wird die Hälfte des Geldes, also 800 Euro, für einen Geländewagen verwendet, sodass der Gründer von Agerto, Messan Amegniho, besser zu allen drei Ausbildungsstellen gelangen kann.

1000 Paar Weißwürste verkauft

Der Erlös stammt aus fast 1000 Paar verkauften Weißwürsten, mehreren Kilo fair gehandeltem Bio-Kaffee vom Ulmer Weltladen, hunderten Waffeln und vielen von Schülern, Eltern und Lehrern gespendeten Kuchen sowie handgefertigtem Schmuck und Schnitzereien aus Togo. Viele Schüler aus verschiedenen Klassen und Schulformen haben den Verkauf organisiert.

Die Esslinger Romeo Edel und seine Tochter Mirjam Edel, die sich in Deutschland um die Aktion Agerto kümmern, kamen in die Schule, um den Spendenscheck in Höhe von 1600 Euro entgegen zu nehmen. Herr Edel erklärte den anwesenden Vertretern der SMV und dem damaligen Schulleiter Herrn Braunsteffer, wie Agerto aufgebaut ist und für welchen



Der Scheck wurde vor kurzem übergeben. Foto: Chris Bentley

Zweck Spenden benötigt werden. Er machte deutlich, dass die Ausbildungszentren sehr auf Spenden angewiesen seien.

In den Herbstferien wird eine Delegation der RBS Ulm nach Togo reisen, um die Ausbildungszentren zu besuchen. Dabei werden sie dann vor Ort sehen können, wo die Spendengelder eingesetzt werden. Christopher Bentley, Dennis Köhler



Zum Abschluss konnten sich die Schüler der Klasse 4b der St. Michael Grundschule aus Neu-Ulm noch auf dem neu gestalteten Spielplatz in der Friedrichsau austoben. Foto: GS St. Michael

Wandern mit Spürnase

Exkursion Ausgestattet mit GPS-Geräten sind Viertklässler aus Neu-Ulm und Tomerdingen in der Friedrichsau auf der Suche nach einem Schatz.

Wenn Schüler in Grüppchen durch die Friedrichsau laufen und abwechselnd auf ein GPS-Gerät und in die Umgebung schauen, ist Geocaching angesagt. Die Aktion bietet der „Wir lesen junior“-Dauersponsor Ding, kurz für Donau-Ille-Nahverkehrsverbund, seit mehreren Jahren und mit großem Erfolg an. In Teams, die sich – häufig in Sichtweite – von Cache zu Cache vorkämpfen, haben es alle geschafft, die Schüler und auch die Lehrer sowie die begleitenden Eltern. Am „Final“ bekamen zur Belohnung alle eine kleine Aufmerksamkeit, wie es eben üblich ist beim Geocaching.

Für die Aktion heuerte Ding Holger Lindemann an, Inhaber von Geo-Tux Ulm, der für die Planung der Strecke, die Erstellung der Laufzettel, die Bestückung der Caches und die GPS-Geräte zuständig ist. Fünf Klassen folgten heuer der Einladung zum „Wandern mit Spürnase“. Mit dabei war aus dem Stadtgebiet Ulm die Klasse 4a der Grundschule Einsingen. Aus Neu-Ulm kam die Klasse 4b der Katholischen

Grundschule St. Michael und aus dem Alb-Donau-Kreis die Viertklässler der Grundschule Tomerdingen sowie zwei vierte Klassen aus der Schiller-Grundschule Erbach. Zwei davon berichten:

An einem Tag Ende Juni sind wir, die Klasse 4b der St.-Michael Grundschule, mit unserer Klassenlehrerin Alexandra Dangel in die Friedrichsau zum Geocaching gegangen. Dort angekommen wurden wir in Teams aufgeteilt und bekamen unsere Ausrüstung. Diese bestand aus GPS-Geräten und Rätselkarten. Zuerst mussten wir uns mit den GPS-Geräten zu rechtfinden. Dann ging es auch schon los.

Zahlencode als Schlossöffner

Um den richtigen Wegepunkt zu finden, sollten wir immer das Rätsel richtig lösen. Manchmal mussten wir knobeln, manchmal war es aber auch ganz einfach. So gingen wir von Station zu Station. Unsere vorletzte Aufgabe war ganz schön schwer. Wir mussten einen kleinen Zettel finden, darauf standen die nächsten Koordinaten und ein Code. Die GPS-Geräte

halfen uns, die Orientierung zu behalten. Bei dem letzten Rätsel führte uns das Gerät zu einem Baum, an dem ein geheimer Zahlencode versteckt war. Den fanden wir blitzschnell. Diesen Code mussten wir uns merken, bis wir den Schatz gefunden hatten. Hier setzten wir den Zahlencode ein, um das Schloss zu öffnen. Wir staunten, als wir die Truhe öffneten... Aber wenn ihr wissen wollt, was der Schatz war, dann geht doch auch einmal zum Geocaching in die Friedrichsau.

Danach durften wir noch den neuen Spielplatz in der Friedrichsau testen und gegen Mittag liefen wir dann wieder zurück zur Schule. Diese Aktion fand die Klasse 4b superduper! Klasse 4b, Grundschule St.-Michael, Neu-Ulm

Ein paar Tage später kam die Grundschule Tomerdingen an die Reihe. Bei dieser Klasse stand der Rechercheausflug in die Friedrichsau an erster Stelle auf der Wunschliste: Wir, die Klasse 4 aus der Grundschule Tomerdingen, sind gemeinsam mit unserem Klassenlehrer Rupert Schnell An-

fang Juli in die Friedrichsau zum Geocaching gefahren. Geocaching ist eine Art Schatzsuche mit einem GPS-Gerät. Wir haben zuerst einen Fragebogen bekommen. Dann sind wir in vier Gruppen mit je einem Erwachsenen in die Friedrichsau losgelaufen. Auf dem Fragebogen waren Aufgaben, die man lösen musste.

Süßigkeiten als Preis

Jede Antwort führte uns zu dem nächsten Zwischenziel. Am Ende haben wir einen Zahlencode gefunden, der uns in die Nähe eines Spielplatzes führte. Dort mussten wir den Code in das Zahlenschloss der Schatztruhe eingeben. In der Schatztruhe waren Süßigkeiten, ein Schlüsselanhängerband und ein magnetischer Flaschenöffner. Zum Schluss spielten wir noch auf dem tollen Spielplatz. Es hat sehr viel Spaß gemacht. Leah und Leni

Nun ist es doch verraten, was in der Schatztruhe war. Doch aufgepasst: Die Schatztruhe wird nicht immer gleich bestückt und auch die Wegepunkte variieren von Jahr zu Jahr!

Beitrag zum Erhalt der Festung

Projekt Schüler renovieren das Hornwerk. Sie üben sich in handwerklichem Geschick – und Teamarbeit.

Ulm. Im Laufe des Projekt-Seminars Bundesfestung entschlossen sich 31 Schülerrinnen und Schüler der Oberstufe des Lessing-Gymnasiums, das Hornwerk XXX zu renovieren. Dieses diente einst als seitliche Verstärkung des Forts Unterer Kuhberg. Es befand sich in einem schlechten Zustand, weswegen die Schüler einen kleinen Beitrag zum Erhalt der geschichtsträchtigen Bundesfestung leisten wollten.

Dafür richteten sie diesen Sommer ein Zeltlager ein – die „Schülerbauhütte Bundesfestung“. Sie lernten dabei nicht nur einiges über handwerkliche Renovierungsarbeit, sondern auch über das Arbeiten in Teams. Bereits im Vorfeld mussten zahlreiche Aufgaben erledigt werden, wie die Organisation der sanitären Anlagen und Elektrik.

Stolz auf das Ergebnis

Vom Bau der Duschen bis zum Kochen für die Gruppe übernahmen die Jugendlichen im Alter von 16 bis 18 Jahren die Verantwortung und wurden von ihrem Lehrer Matthias Burger, sowie einer Begleitlehrerin unterstützt. Die hochgesteckten Ziele motivierten die Schüler, die nun auf das Ergebnis stolz sein können.

Die Mauerlöcher in der Fassade des Pulvermagazins, die durch zerstörerische Nutzung in der Nachkriegszeit entstanden waren, wurden genau wie die Futtermauer originalgetreu aufgearbeitet. Die Schüler nahmen auch die Herausforderung der Renovierung des Innenraums des Pulvermagazins an und verwandelten ihn in einen fast schon wohnlichen Raum mit Bodendielen und gestrichenen Wänden.

Trotz der anstrengenden Woche sind sich die Schüler einig, dass es ein sehr sinnvolles Projekt war. Das Hornwerk kann nun öffentlich präsentiert werden und wartet auf die nächste Schülergruppe, die nächstes Jahr weitere Renovierungsarbeiten durchführen wird. Lea Ellemann



Die Schüler haben ein Zeltlager eingerichtet. Foto: Lea Ellemann

Trockenen Fußes durchs Nautilla

Ausflug Im Erlebnisbad lernen die Schüler aus Dietenheim etwa, warum Chlor ins Wasser muss.

Illertissen. Einen Eindruck ganz besonderer Art bekam eine „Wir lesen junior“-Klasse. Sie durfte das Freizeitbad Nautilla in Illertissen besuchen. Gemeinsam mit dem Donau-Ille-Nahverkehrsverbund, der IHK Ulm und der Volksbank Ulm-Biberach bildet das Nautilla das vierte Mitglied in der Sponsorenriege von „Wir lesen junior“. Geschäftsführer Harry Behne hat sich Gedanken gemacht, was sein Badebetrieb als besondere und ungewöhnliche Recherche-Aktion anbieten könnte – einen Besuch im Bad, wenn alles trocken ist und nur Menschen in Kleidung herumlaufen. Das hat die Grundschüler aus Dietenheim interessiert:

Anfang Juli machten wir, die Klasse 4b der Grundschule Dietenheim, uns zu Fuß auf den Weg zum Freizeitbad Nautilla. Harry

Behne begrüßte uns und führte uns anschließend durch das Bad. Der Blick, der sich uns bot, war mehr als ungewohnt. Die Schwimmbecken waren leer! Überall waren Handwerker zugegen. Wände wurden gestrichen, unterschiedlichste Werkzeuge kamen zum Einsatz. Herr Behne erklärte uns erst einmal auf: Für die jährliche Revision wird das Bad für zwei Wochen geschlossen. Die Revisionskosten betragen etwa 250 000 Euro im Jahr. Während der Renovierung baute das Nautilla die Familiensauna als neue Attraktion ein.

Anschließend führte Herr Behne uns nach draußen. Auf der Sonnenterrasse konnten wir ihm dann unsere Fragen stellen. Der Bau des 6000 Quadratmeter großen Freizeitbades hat zwei Jahre gedauert, von 1990 bis 1992. Da



Geschäftsführer Harry Behne erklärte den Kindern auch den Aufbau der Rutschen im Nautilla. Foto: Silke Grüner

viele von uns Kindern einen Pool im Garten stehen haben, fragten wir, warum in das Wasser eines Schwimmbeckens immer Chlor hinein kommt. Herr Behne meinte, dass man das machen muss, um zu verhindern, dass man sich im Wasser mit Krankheitserregern ansteckt. Chlor würde diese Erreger abtöten.

Jedes Jahr verbraucht das Nautilla 20 000 Kilogramm Chlor und 40 bis 45 Millionen Liter Trinkwasser. Ein Teil des Wassers wird nach Benutzung gesäubert und wieder genutzt. Im Technikraum stehen 100 Pumpen, die für alle Attraktionen kräftig arbeiten. Habt ihr schon gewusst, dass sich der Name Nautilla aus den Wörtern „Nautillus“, (das U-Boot), und „Iller“, dem Fluss, zusammensetzt? Klasse 4b, Grundschule Dietenheim